



# Dokumentation „Die vernetzte Kommune“

13./14. Juni – Düsseldorf-Kaiserswerth

# Dokumentation

## „Die vernetzte Kommune“

### **Kontakt**

Dr. Andrea Walter  
Project Manager  
Programm Zukunft der Zivilgesellschaft  
Bertelsmann Stiftung  
Telefon 05241 81-81294  
Mobil 0160 91340662  
Fax 05241 81-681294  
[andrea.walter@bertelsmann-stiftung.de](mailto:andrea.walter@bertelsmann-stiftung.de)  
[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

Titelbild: © Pixabay\_play-stone

# Inhalt

<b>Inhalt .....</b>	<b>3</b>
<b>1 Zusammenfassung: Wie aus einer netten Runde ein wirksames Netzwerk wird.....</b>	<b>4</b>
<b>2 Workshops und zentrale Learnings.....</b>	<b>7</b>
2.1 Kompetenzen von Netzwerkkoordinator/innen.....	7
2.2 Quartiersmanagement: Bedeutung, Aufgaben und Herausforderungen bei der Umsetzung.....	7
2.3 Gemeinsam Wirkung erzielen – Die Runden Tische der Breuninger Stiftung .....	8
2.4 Kommunale Steuerung und Empowerment im Netzwerk: Wie passt das zusammen? .....	8
2.5 Alles Wirkung oder was? .....	9
2.6 Gemeinsames Wirken gemeinnütziger Organisationen: Vom Netzwerken bis zu strategischen Partnerschaften.....	10
<b>3 Gallery Walk – Ausstellende.....</b>	<b>10</b>
3.1 Familienwelt Langenfeld – Messe für alle Generationen .....	10
3.2 Pakt für Pirmasens – Netzwerk zur Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen .....	11
3.3 Change <sup>2</sup> – Verwaltungsmodernisierungsprozess in Mannheim.....	11
3.4 Kommunalen Seniorenservice Hannover – Alter(n)sgerechte Quartiersentwicklung und digitale Transformation der Seniorenarbeit .....	11
3.5 Engagierte Stadt – BMFSFJ-gefördertes Programm zum Aufbau von Engagementlandschaften in Deutschland? .....	12
3.6 Nebenan.de – Lokale Nachbarschaftsplattform .....	12
3.7 Sinzer – Online-Tool zur sozialen Wirkungsmessung.....	12
3.8 REGSAM - Regionales Netzwerk für soziale Arbeit in München .....	13

## 1 Zusammenfassung: Wie aus einer netten Runde ein wirksames Netzwerk wird

*Zusammenarbeit in der Kommune ist in der Regel Netzwerkarbeit – wie diese weniger als Herausforderung, sondern mehr als Chance begriffen werden kann, darum ging es bei Veranstaltung „Die vernetzte Kommune“ des Projekts „Synergien vor Ort“ in Düsseldorf-Kaiserswerth.*

Etwa 85 Teilnehmer/innen aus Kommunalverwaltungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Ministerien – jeweils mit inhaltlichem Bezug zu den Handlungsfeldern Offene Kinder- und Jugendhilfe und Altenhilfe – tauschten sich im Rahmen der Veranstaltung „die vernetzte Kommune“ im Hotel MutterHaus in Düsseldorf-Kaiserswerth aus.

Ziel der Veranstaltung war es, den kommunalen Praktiker/innen Hilfen für ihre jeweilige Netzwerkarbeit vor Ort an die Hand zu geben, die im Rahmen der bisherigen Projektlaufzeit entwickelt und teilweise auch bereits erprobt worden sind und gleichzeitig Feedback für die weitere Projektarbeit einzuholen. „Nur dann, wenn Zusammenarbeit gut funktioniert, kann die Zielgruppe, in diesem Fall Kinder, Jugendliche und Senioren bestmögliche Unterstützung erfahren“, erläuterte Bettina Windau, Direktorin des Programms Zukunft der Zivilgesellschaft in der Bertelsmann Stiftung den Hintergrund des Projekts „Synergien vor Ort“.

Die Vermittlung und Diskussion von Lösungsansätzen zur Bewältigung von Herausforderungen in der Ausgestaltung von kommunaler Netzwerkarbeit, z.B. fehlendes Wissen zur Koordinierung von Netzwerken, unklare Rollenverständnisse oder (finanzielle) Abhängigkeiten zwischen den Akteuren geschah vor allem in den angebotenen Workshops: Kompetenzen von Netzwerkkoordinatoren (Prof. Dr. Herbert Schubert, Sozial . Raum . Management – Beratung), Quartiersmanagement: Bedeutung, Aufgaben und Herausforderungen bei der Umsetzung (Ursula Kremer-Preiß, KDA), Kommunale Steuerung und Empowerment im Netzwerk. Wie passt das zusammen? (Nadine Haßlöwer, Institut für soziale Innovation), Alles Wirkung oder was? (Ulrike Sommer, Daniel Laprell, Melanie Dahl, Ruhrfutur), Gemeinsam Wirkung erzielen – die Runden Tische der Breuninger Stiftung (Simone Götz, Breuninger Stiftung), Gemeinsames Wirken gemeinnütziger Organisationen: Vom Netzwerken bis zu strategischen Partnerschaften (Dieter Schöffmann, Vis a Vis – Beratung).

Anregungen für gute Beispiele kooperativen Zusammenwirkens zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft bot der Gallery Walk, in dessen Rahmen sich folgende Organisationen und Projekte vorstellten: Die Familienwelt aus Langenfeld, der Pakt für Pirmasens, CHANGE<sup>2</sup> Mannheim, kommunaler Seniorenservice Hannover, die Engagierte Stadt, Nebenan.de, SINZER Amsterdam und REGSAM München.

Eine Podiumsdiskussion veranschaulichte außerdem, in welchen Formaten Netzwerkarbeit in den Handlungsfeldern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Altenhilfe stattfindet und inwiefern die Beteiligten hierbei Herausforderungen und Chancen sehen. Moderatorin Patricia Ortmann befragte dazu Marion Prell, Dezernentin der Stadt Langenfeld, Klaus Kaselofsky, Vorsitzender der AWO in Langenfeld, Dr. Eric Wallis, Leiter des RAA-Regionalzentrums Vorpommern Greifswald, Wilfried Duckstein, Vorsitzender des Stadtjugendring e.V. Hannover und Prof. Dr. Adalbert Evers vom CSI Heidelberg.

Bereits am Vorabend beim Get-Together hatte Uwe Amrhein, Generali Deutschland, einen launigen Impuls zum Thema Vernetzung gegeben. Unter dem Titel „Netzwerk – großes Wort, kleine Wirkung“ hatte Amrhein, der viel Erfahrung mit dem Thema sektorübergreifende Kooperationen hat, erläutert, wie eine „nette Runde“ zu einem wirksamen Netzwerk bzw. einer Kooperation wird – und zwar dann, wenn alle gemeinsam an der Entwicklung des Ziels beteiligt sind, jedoch sich mit seinen Fähigkeiten und Ressourcen einbringt, auf die Wirkung geschaut wird und wenn es jemanden gibt, der das Netzwerk und seine Aktivitäten koordiniert.

Im Rahmen des Projekts „Synergien vor Ort“ werden noch bis Mitte 2018 mit Praktiker/innen und Experten Lösungsansätze und praktische Hilfen für kommunale Netzwerkarbeit erarbeitet.



## Beteiligte der Veranstaltung

### Workshops – Leiter/innen

- Ursula Kremer-Preiß, Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln
- Prof. Dr. Herbert Schubert, Sozial · Raum · Management – Büro für Forschung und Beratung, Hannover
- Simone Götz, Breuninger Stiftung, Stuttgart
- Nadine Haßlöwer, Institut für soziale Innovation, Solingen
- Ulrike Sommer, Melanie Dahl und Daniel Laprell, Ruhrfutur, Essen
- Dieter Schöffmann, VIS a VIS Beratung – Konzepte – Projekte, Köln

### Gallery Walk

- Familienwelt Langenfeld – Messe für alle Generationen, Stadt Langenfeld
- Pakt für Pirmasens – Netzwerk zur Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen, Stadt Pirmasens
- CHANGE<sup>2</sup> – Verwaltungsmodernisierungsprozess in Mannheim, Stadt Mannheim
- Kommunalen Seniorenservice Hannover – alter(n)sgerechte Quartiersentwicklung und digitale Transformation der Seniorenarbeit, Stadt Hannover
- Engagierte Stadt – BMFSFJ-gefördertes Programm zum Aufbau von Engagementlandschaften in Deutschland
- Nebenan.de – lokale Nachbarschaftsplattform, Service der Good Hood GmbH
- Sinzer – Online-Tool zur sozialen Wirkungsmessung, Amsterdam
- REGSAM – Regionales Netzwerk für soziale Arbeit in München



## Anmeldung

Bitte mailen Sie Frau Friederike Lienke, um einen Event-Code für die Anmeldung zu erhalten.  
[friederike.lienke@bertelsmann-stiftung.de](mailto:friederike.lienke@bertelsmann-stiftung.de)  
Die Teilnahme an der Veranstaltung, wie auch an dem Get-Together am Vorabend ist kostenfrei.

### Veranstaltungsort

Hotel MutterHaus | Düsseldorf-Kaiserswerth  
Geschwister-Aufricht-Straße 1  
(ehem. Alte Landstraße 179)  
40489 Düsseldorf  
Telefon 0211 61727-0

### Anreise (ab Hauptbahnhof Düsseldorf)

Vom HBF fährt die Straßenbahnlinie U79 in Richtung Duisburg und/oder Wittlaer über Düsseldorf-Kaiserswerth (Haltestelle Klemensplatz). Es sind 5 Minuten Fußweg zum Hotel.

### Kontakt Veranstalter

Dr. Andrea Walter  
Project Manager | Zukunft der Zivilgesellschaft  
Telefon +49 5241 81-81294  
Telefax +49 5241 81-681294  
[andrea.walter@bertelsmann-stiftung.de](mailto:andrea.walter@bertelsmann-stiftung.de)

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

Bildnachweis Titelfoto: © Pixabay\_playstone



## Die vernetzte Kommune

Chancen und Herausforderungen  
von Netzwerkarbeit in der offenen Kinder-  
und Jugendarbeit und in der Altenhilfe

13.-14. Juni 2017





### Die vernetzte Kommune

Sich vernetzen, ein funktionierendes Netzwerk bilden – was simpel klingt, kann in der kommunalen Praxis durchaus an der einen oder anderen Stelle herausfordernd sein: Wie lässt sich Kooperationsfähigkeit zwischen den beteiligten Akteuren herstellen, wie kann ein Netzwerk wirksam werden und welche Kompetenzen braucht eigentlich ein/e Netzwerkmanager/in?

Die Veranstaltung widmet sich mit Bezug auf die Politikfelder der (offenen) Kinder- und Jugendhilfe sowie der Seniorenhilfe dem Mehrwert kommunaler Netzwerkarbeit.

Zentrales Ziel der Veranstaltung ist es, auf konkrete Herausforderungen in der Netzwerkarbeit einzugehen. Zu diesem Zwecke sollen Handlungsansätze aufgezeigt und gemeinsam mit Praktiker/innen Lösungsansätze entwickelt werden.

Gleichzeitig wird auch das praktische Netzwerken im Fokus stehen. So dient das Format (und hier speziell das Get-Together am Vorabend) der Vernetzung zwischen den Teilnehmenden.

**Zielgruppe**  
Vertreter/innen aus Kommunen und von Nonprofit-Organisationen (freie Träger)



### Programm Hotel MutterHaus

#### Dienstag, 13. Juni 2017, Get-Together

18.30	Ankommen
19.00	<b>Impuls:</b> „Das Netzwerk – großes Wort, kleine Wirkung?“ Uwe Amrhein, Generali Zukunftsfonds
20.00	Vernetzung an Themen-Tischen

#### Mittwoch, 14. Juni 2017

9:30	Steh-Kaffee
10.00	Begrüßung Bettina Windau, Bertelsmann Stiftung
10.15	Vorstellung des Programms inklusive des Gallery Walks
11.00	<b>Workshops: Instrumente und Praktiken für lokale Netzwerkarbeit</b> 1. Kompetenzen von Netzwerkkoordinator/innen 2. Quartiersmanagement: Bedeutung, Aufgaben und Herausforderungen bei der Umsetzung 3. Gemeinsam Wirkung erzielen – Die Runden Tische der Breuninger Stiftung 4. Kommunale Steuerung und Empowerment im Netzwerk: Wie passt das zusammen? 5. Alles Wirkung oder was?

12.30	<b>Mittagessen</b> Parallel Gallery Walk: Gute Beispiele kooperativen Zusammenwirkens zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft und Vorstellung nützlicher Hilfsmittel (Tools) zur Unterstützung guter Zusammenarbeit
-------	--

14.00	<b>Podiumsdiskussion: Chancen und Herausforderungen von Netzwerkarbeit in Kommunen – Erfahrungen aus der Praxis</b> Marion Prell, Stadt Langenfeld Dr. Eric Wallis, RAA-Regionalzentrum Vorpommern-Greifswald Prof. Dr. Adalbert Evers, CSI Heidelberg Klaus Kaselofsky, AWO Langenfeld Wilfried Duckstein, Stadtjugendring Hannover
-------	---

15.00	Kaffeepause
-------	-------------

15.30	<b>Workshops: Instrumente und Praktiken für lokale Netzwerkarbeit</b> 1. Kompetenzen von Netzwerkkoordinator/innen 2. Quartiersmanagement: Bedeutung, Aufgaben und Herausforderungen bei der Umsetzung 3. Kommunale Steuerung und Empowerment im Netzwerk: Wie passt das zusammen? 4. Alles Wirkung oder was? 5. Gemeinsames Wirken gemeinnütziger Organisationen: Vom Netzwerken bis zu strategischen Partnerschaften
-------	---

17.00	<b>Fazit der Veranstaltung/Learnings aus den Workshops</b>
-------	--

Die Veranstaltung wird moderiert von Patricia Ortmann, freie Moderatorin.

## 2 Workshops und zentrale Learnings<sup>1</sup>

### 2.1 Kompetenzen von Netzwerkkoordinator/innen

**Prof. Dr. Herbert Schubert**, *Hochschullehrer*

Sozial • Raum • Management – Büro für Forschung und Beratung, Hannover

In diesem Workshop ist das Fortbildungskonzept „Netzwerkkoordination in der Kommune“ vorgestellt und diskutiert worden. Dieses verfolgt das Ziel, Führungskräfte und Mitarbeitende aus Kommunalverwaltungen und der Zivilgesellschaft (insbesondere Organisationen der Wohlfahrtspflege) zu qualifizieren, Interdependenzen zwischen Akteuren zu erkennen, darauf aufbauende Netzwerke zu initiieren, in das lokale Geschehen der Kommunalpolitik, des Verwaltungshandelns und der Erbringung von Dienstleistungen vor Ort einzubetten, den Prozess zielgerichtet zu gestalten und den Verlauf sowie die Ergebnisse zu evaluieren.

#### Learnings

- Die Haltung der Netzwerkmitglieder bzw. -koordinator/innen zur Netzwerkarbeit und zu ihrer Rolle darin, ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg des Netzwerks.
- Netzwerkkoordinator/innen aus kommunalen Verwaltungen und Zivilgesellschaft benötigen spezifische Kompetenzen und methodische Grundkenntnisse, z.B. um Stakeholder analysieren zu können.
- Es gilt, eine Netzwerkkultur zu schaffen, die nachhaltig wirkt und einen sichtbaren Nutzen bringt für die Adressaten, konkret für die Bürger und Bürgerinnen. Netzwerke müssen einen Effekt haben.

### 2.2 Quartiersmanagement: Bedeutung, Aufgaben und Herausforderungen bei der Umsetzung

**Ursula Kremer-Preiß**, Fachbereichsleitung „Wohnen und Quartiersgestaltung“

Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln

Im Rahmen des Workshops ist im ersten Teil die Bedeutung des Quartiersmanagements für die Umsetzung von Quartiersprojekten deutlich gemacht worden. Dafür sind die Strukturprinzipien von Quartiersprojekten dargestellt und auf dieser Grundlage die Funktion des Quartiersmanagements beleuchtet worden. Im zweiten Teil wurden mit den Teilnehmenden die Aufgabenprofile von Quartiersmanager/innen erarbeitet. Hierbei ist auch auf die unterschiedlichen Aufgabenfelder von „Quartiersentwickler/innen“ und „Quartierskoordinator/innen“ eingegangen worden. Im dritten Teil sind die Umsetzungsherausforderungen des Quartiersmanagements mit den Teilnehmenden diskutiert und Praxisbeispiele zur Lösung vorgestellt worden.

---

<sup>1</sup> Der Begriff „Learning“ steht hier für die zentralen Botschaften/Merkposten aus den in den Workshops geführten Diskussionen und vermittelten Inhalten.

### Learnings

- Quartiersarbeit lässt sich nicht von heute auf morgen bewältigen – Es braucht einen langen Atem!
- Die Entwicklung eines Quartiers sollte Schritt für Schritt erfolgen.
- Für Quartiersentwickler/innen bzw. -koordinator/innen ist es hilfreich, ihre spezifischen Aufgaben und ihre Rolle in der Quartiersarbeit im Vorfeld zu klären bzw. konkret zu definieren.

## 2.3 Gemeinsam Wirkung erzielen – Die Runden Tische der Breuninger Stiftung

**Simone Götz**, Projektreferentin

Breuninger Stiftung, Stuttgart

An einem „Runden Tisch“ kommen mehrere Akteure mit unterschiedlichen Positionen und Interessen zusammen. Mit Hilfe der Moderation können die Akteure eine Lösung entwickeln und gemeinsam Veränderung gestalten. Im Workshop haben die Teilnehmenden erfahren, unter welchen Voraussetzungen das Beteiligungsverfahren „Runder Tisch“ erfolgreich durchgeführt und so gemeinsam Wirkung erzielt wird und, wie sie den Runden Tisch als Vernetzungsplattform nutzen können. Zur Veranschaulichung wurden Verfahren der Breuninger Stiftung vorgestellt. Außerdem sind die Fragen der Teilnehmenden zur Gestaltung und Umsetzung eines Beteiligungsverfahrens besprochen worden.

### Learnings

- Der Moderation kommt bei einem „Runden Tisch“ eine entscheidende Rolle zu. Das besondere bei einer Moderation ist die Haltung, die sie einnimmt. Sie muss allparteilich agieren und die Interessen aller Beteiligten gleichermaßen zur Geltung bringen.
- An „Runden Tischen“ können neue Netzwerke entstehen. Es können Akteure am Runden Tisch zusammenkommen, die sich zuvor noch nicht kannten bzw. die zuvor noch keinen persönlichen Kontakt zueinander hatten.
- Gleichzeitig ist die Methode „Runder Tisch“ auch eine Möglichkeit, wie ein Netzwerk arbeiten kann. Der „Runde Tisch“ als Verfahren, als strukturiertes Vorgehen mit unterschiedlichen Abfolgen von Sitzungen, in denen unterschiedliche Themen behandelt und am Ende gemeinsam Lösungen gefunden bzw. erarbeitet werden.

## 2.4 Kommunale Steuerung und Empowerment im Netzwerk: Wie passt das zusammen?

**Nadine Haßlöwer**, kommunale Prozessbegleiterin

Institut für soziale Innovation, Solingen

Dialogpartner

**Gabriele Micklinghoff**, Stadt Essen – Der Oberbürgermeister, Stadtagentur Essen



**Jochen Beuckers**, Forum Ehrenamt - Freiwilligenagentur für Königswinter und Umgebung, Perspektiven für das Leben e.V. Haus Heisterbach, Königswinter

Unterschiedliche Handlungslogiken, Kulturen, Erwartungen und Ansprüche von Kommune und Zivilgesellschaft stellen in der Praxis häufig eine Herausforderung – manchmal auch eine Blockade – für die Zusammenarbeit im Netzwerk dar. Welche Rahmenbedingungen und Grundhaltungen sind wichtig? Wie kann Steuerung und Empowerment gelingen? Was sind Spannungsfelder? Welche Handlungsansätze sind zielführend? Welche Kompetenzen sind erforderlich? Diese und weitere Fragen sind im Workshop anhand von Praxiserfahrungen diskutiert worden.

### Learnings

- Netzwerkarbeit in der Kommune ist ein dynamischer Prozess, kein statisches Gebilde.
- Es benötigt für Netzwerkarbeit immer wieder Mut, Neugierde und Geduld, um mit den Akteuren, die sehr vielfältig und unterschiedlich sein können, umzugehen und Wege zu finden, diese adäquat in das Netzwerk einzubinden.
- Ein wichtiges Thema ist, wie in der Netzwerkarbeit mit den unterschiedlichen Handlungslogiken der Akteure aus der Zivilgesellschaft, der Verwaltung und der Wirtschaft umgegangen wird. Um Innovationsprozesse in der Kommune zu gestalten, benötigt es eine neue Form von Zusammenarbeit.

## 2.5 Alles Wirkung oder was?

**Ulrike Sommer**, Geschäftsführerin / **Melanie Dahl**, Kommunikationsmanagerin / **Daniel Laprell**, Leiter Kommunikation

RuhrFutur gGmbH, Essen

Komplexe gesellschaftliche Aufgaben – wie die Veränderung des Bildungssystems in einem großen Ballungsraum wie der Metropole Ruhr – lassen sich nur bewältigen, wenn alle relevanten Akteure daran mitwirken. Aus diesem Grund orientiert sich die Bildungsinitiative RuhrFutur am Ansatz des Gemeinsamen Wirkens: Akteure aus unterschiedlichen Bereichen werden durch Vernetzung zusammengebracht und die Wirkung ihres Handelns so vervielfacht. Doch wie gelingt es Kommunen, Hochschulen, Land und Zivilgesellschaft, ein gemeinsames Wirkungsverständnis zu entwickeln? Und wie lässt sich Wirkung überprüfen und darstellen? Basierend auf den Erfahrungen von RuhrFutur sind im Workshop Antworten auf diese und ähnliche Fragen erarbeitet worden.

### Learnings

- Keine Angst vor Wirkung! Es lohnt sich immer, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Alle Projektbeteiligten profitieren davon – in einem kontinuierlichen Prozess und Austausch.
- Wirkung ist mehr als Zahlen, Daten, Fakten. Das „mehr“ gilt es individuell zu entwickeln. Ein Zugang kann darin liegen, zu fragen, welche interessanten Geschichten es aus der eigenen Arbeit zu erzählen gibt, z.B. von Mitarbeitern, Projektteilnehmenden.
- Es gilt, die eigene Wirkungslogik zu finden bzw. mit allen Beteiligten zu entwickeln, nicht das eigene Projekt in ein vorgefertigtes Modell zu pressen.

## 2.6 Gemeinsames Wirken gemeinnütziger Organisationen: Vom Netzwerken bis zu strategischen Partnerschaften

**Dieter Schöffmann**, Inhaber

VIS a VIS Beratung, Konzepte und Projekte für wirksame Maßnahmen in der Gesellschaft und Bürgerengagement, Köln

Das Wirkungsanliegen gemeinnütziger Organisationen ist vielfältig und widmet sich unterschiedlich komplexen Herausforderungen in der Gesellschaft wie auch in der Entwicklung der eigenen Organisation. Je nach Anliegen und Wirkungsdimension sind unterschiedliche Netzwerk- bzw. Kooperationsformate, u.a. auch mit kommunalen Vertreter/innen geeignet, die bis hin zu strategischen Problemlösungspartnerschaften reichen können. Und: Je nach Format können Gemeinnützige eine unterschiedliche Rolle spielen: vom einfachen Netzwerkmitglied bis zum Initiator und Infrastrukturakteur für das Netzwerk. Anhand von Praxisbeispielen sind unterschiedliche Anliegen und Wirkungsdimensionen und die dazu jeweils passenden Netzwerk- bzw. Kooperationsformate vorgestellt worden – mitsamt der Rolle, die Gemeinnützige darin spielen können (und müssen). Zudem sind Anregungen gegeben worden, welche Potenziale die Gemeinnützigen hier einbringen bzw. hierzu entwickeln sollten. In der Diskussion wurden diese Anregungen auf die konkreten Anliegen und Fragen der Teilnehmer/innen übertragen.

### Learnings

- Netzwerkformate können in der Praxis sehr unterschiedlich sein. Das einzige Muster das es gibt, ist, dass ein Netzwerk sich immer von einem konkreten Ziel, einer Aufgabenstellung ableitet.
- Netzwerke können somit bilaterale Partnerschaften sein, sektorübergreifende Netzwerke oder solche mit homogenen Akteursgruppen.
- Um Ziele in einem Netzwerk zu verfolgen, gilt es für gemeinnützige Organisationen, sich zunächst zu verdeutlichen, welche Wirkung die Organisation erreichen will, was sind ihre Ziele und wie passt dies in Einklang mit der angestrebten Netzwerkarbeit.

## 3 Gallery Walk – Ausstellende

### 3.1 Familienwelt Langenfeld – Messe für alle Generationen

**Cordula Theis**

Stadt Langenfeld

Mail: [cordula.theis@langenfeld.de](mailto:cordula.theis@langenfeld.de)

Alle zwei Jahre findet in der Stadt Langenfeld im Rheinland mit der „Familienwelt Langenfeld“ eine Messe für alle Generationen statt. Erstmals im Jahr 2010 wurden die Veranstaltungen „Generation Gold“, eine Messe für die Generation 55+, „Lernen.Wissen.Leben“, eine Bildungs- und Erziehungsmesse, sowie die Handwerker-Fachausstellung zusammengeführt. Die Messe ist ein starkes Beispiel dafür, wie es gelingen kann, die Vielfalt an Angeboten in einer Kommune für alle Generationen gebündelt aufzuzeigen, indem sämtliche lokale Akteure vor Ort eingebunden werden.

### **3.2 Pakt für Pirmasens – Netzwerk zur Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen**

**Michael Franke / Liane Seus / Reda Will**

Pakt für Pirmasens, Pirmasens

E-Mail: [Pakt@Pirmasens.de](mailto:Pakt@Pirmasens.de)

In der kreisfreien Stadt Pirmasens in Rheinland-Pfalz wurde 2008 der Pakt für Pirmasens ins Leben gerufen – ein offenes Bündnis zwischen Ehrenamtlichen, Vereinen, Kooperationspartner und Institutionen mit dem gemeinsamen Ziel, die Zukunfts- und Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen in der Kommune zu verbessern. Das zentrale Entscheidungsgremium des Pakts ist, neben dem Förderausschuss, der jährlich mehrfach stattfindende Runde Tisch. Dieses offene Diskussionsforum ist grundsätzlich für alle Interessierten zugänglich. Das Beispiel des Pakts von Pirmasens zeigt eindrucksvoll, wie vielfältige Akteure aktiviert und kommunale Herausforderungen gemeinsam bewältigt werden können.

### **3.3 Change<sup>2</sup> – Verwaltungsmodernisierungsprozess in Mannheim**

**Christian Hübel**

Stadt Mannheim

E-Mail: [christian.huebel@mannheim.de](mailto:christian.huebel@mannheim.de)

Change<sup>2</sup> bezeichnet einen seit 2008 laufenden Modernisierungsprozess der Stadtverwaltung Mannheim. Nachdem die erste Phase des Prozesses im Jahr 2013 abgeschlossen wurde, befindet sich Change<sup>2</sup> nun in der zweiten – und letzten – Phase, einem Verstetigungsprozess, der bis 2019 andauern soll. Ziel ist es, Mannheim unter dem Leitmotto „Gemeinsam mehr bewirken“ als eine Zukunftsstadt aufzustellen, die Stärke in ihrer Vielfalt findet und in der Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft an einem Strang ziehen. Das Beispiel von Change<sup>2</sup> zeigt, wie Verwaltungsmodernisierungsprozesse in vertrauensvoller Zusammenarbeit der zentralen Akteure durchgeführt werden können und welche Chancen und Herausforderung ein solcher Prozess mit sich bringt.

### **3.4 Kommunalen Seniorenservice Hannover – Alter(n)sgerechte Quartiersentwicklung und digitale Transformation der Seniorenarbeit**

**Manuela Mayen**

Fachbereich Senioren, Stadt Hannover

E-Mail: [57.22@Hannover-Stadt.de](mailto:57.22@Hannover-Stadt.de)

Der Kommunale Seniorenservice Hannover (KSH) wurde 2003 im Zuge einer Neustrukturierung der Seniorenarbeit durch die Stadt Hannover ins Leben gerufen. Durch den KSH werden sowohl stadtweit als auch stadtteilbezogen sämtliche Anbieter und Angebote in Netzwerken koordiniert. Ferner informiert und berät der KSH zu sämtlichen seniorenrelevanten Themen, von Freizeitangeboten der Offenen Seniorenarbeit in Hannover, über Treffpunkte und Beratung in allen Stadtteilen, ehrenamtliche Mitarbeit etc. Die durch den KSH etablierte Netzwerkarbeit soll Senior/innen ein selbstbestimmtes Leben und Wohnen ermöglichen und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben stärken.

### 3.5 Engagierte Stadt – BMFSFJ-gefördertes Programm zum Aufbau von Engagementlandschaften in Deutschland?

**Eva Nemela**

Körper Stiftung, Hamburg

E-Mail: [nemela@koerber-stiftung.de](mailto:nemela@koerber-stiftung.de)

**Anna-Lena Strakeljahn**

Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

E-Mail: [anna-lena.strakeljahn@bertelsmann-stiftung.de](mailto:anna-lena.strakeljahn@bertelsmann-stiftung.de)

Die „Engagierte Stadt“ ist ein BMFSFJ-gefördertes Netzwerkprogramm der Körper-Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Herbert Quandt-Stiftung, des Generali Zukunftsfonds, der BMW Foundation Herbert Quandt sowie der Bertelsmann Stiftung. Das Programm unterstützt seit 2015 den Aufbau bleibender Engagementlandschaften in Städten und Gemeinden in Deutschland – dazu werden derzeit in 50 kleinen und mittelgroßen Kommunen gemeinnützige Organisationen und Menschen vor Ort bei der Förderung lokaler Engagementsstrukturen begleitet. Um die Nachhaltigkeit des Netzwerkprogramms zu sichern, startet 2018 eine zweite Förderphase.

### 3.6 Nebenan.de – Lokale Nachbarschaftsplattform

**Lena Rickenberg**

Good Hood GmbH, Berlin

E-Mail: [lena@nebenan.de](mailto:lena@nebenan.de)

Die 2015 ins Leben gerufene Onlineplattform Nebenan.de hat sich zum Ziel gesetzt, gegen die zunehmende Anonymisierung in Nachbarschaften anzugehen, Nachbarn miteinander zu vernetzen und über lokale Angebote zu informieren. Mithilfe der Plattform soll der Austausch in der Nachbarschaft verbessert und vereinfacht werden sowie die gegenseitige Unterstützung gefördert werden. So bietet die Plattform beispielsweise die Möglichkeit, nachbarschaftliche Hilfe anzubieten, Gemeinschaftsprojekte zu starten oder über lokale Veranstaltungen zu informieren. Im Gegensatz zu regulären sozialen Netzwerken, stellt die Vernetzung über Nebenan.de einen Ausgangspunkt für die persönliche, lokale Kontaktaufnahme dar.

### 3.7 Sinzer – Online-Tool zur sozialen Wirkungsmessung

**Marlon van Dijk**

Sinzer, Amsterdam (Niederlande)

E-Mail: [marlon@sinzer.org](mailto:marlon@sinzer.org)

**Hannes Brandl**

URprior GmbH, Gramatl (Österreich)

E-Mail: [info@youareprior.com](mailto:info@youareprior.com)

Sinzer ist eine Online Plattform zur sozialen Wirkungsmessung. Seit 2014 bietet sie Sozialinvestoren und andere Organisationen mit sozialen Zielsetzungen (z.B. Sozialunternehmen, Stiftungen etc.) die Möglichkeit, die soziale Wirkung ihrer Arbeit zu messen und zu steuern. Das webbasierte Instrument, das mittlerweile in neun Sprachen erhältlich ist, unterstützt nicht nur darin, Wirkungsdaten zu sammeln, sondern auch bei der Aufarbeitung und Analyse der Ergebnisse.

### **3.8 REGSAM - Regionales Netzwerk für soziale Arbeit in München**

**Dieter Bolzani**

REGSAM-Büro, München

E-Mail: [bolzani@regsam.net](mailto:bolzani@regsam.net)

Im regionalen Netzwerk für soziale Arbeit in München, kurz REGSAM, engagieren sich etwa 3.000 Aktive in allen Münchner Stadtteilen für das soziale Miteinander und den sozialen Frieden in der Stadt. Unter den Mitwirkenden befinden sich städtische Einrichtungen, freie Träger der Wohlfahrtspflege, Politik, Initiativen, Vereine, Verwaltung und Planungsorgane. Im Jahr 2008 wurde Regsam vom Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit als Good Practice- Beispiel in den Kategorien „Integriertes Handlungskonzept/ Vernetzung“, „Niedrigschwellige Arbeitsweise“ sowie „Settingansatz“ ausgezeichnet.

**Adresse | Kontakt**

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Telefon +49 5241 81-0

**Dr. Andrea Walter**

Programm Zukunft der Zivilgesellschaft  
Telefon 05241 81-81294  
andrea.walter@bertelsmann-stiftung.de

[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)